Die Geschichte von König David und Batschewa

19. August 2019 – 18 Av 5779



Eine der am wenigsten verstandenen Episoden aus dem Tanach ist die Geschichte von König David und Batschewa, die romantische Geschichte, in welcher der größte König Israels eine verheiratete Frau zu verletzen scheint. Ohne Kenntnis der Hintergründe scheint Davids Hof ein Pool von Lust, Ehebruch, Intrigen und Passionsmord zu sein. Wenn wir uns nur an der wörtlichen Übersetzung orientieren, scheint die Geschichte, wie in Samuel II (11.12) beschrieben, dies zu bestätigen.

Israel befand sich im Krieg mit den Ammonitern. General Joav zerschlug die Belagerung der ammonitischen Hauptstadt Rabba, aber David blieb in Jerusalem zurück. Eines Abends stand David auf und machte einen Spaziergang auf dem Dach seines Palastes. Plötzlich war er beeindruckt von der Schönheit einer Frau, die in einem Haus gegenüber dem Palast stand und ihre Haare wusch. David wurde gesagt, diese Frau sei Batschewa, die Frau von Uria. David schickte Boten, um sie zu holen, und Batschewa wurde schwanger.

Anscheinend schockiert von seiner Tat, verbot David seinen Soldaten Uria das Schlachtfeld und befahl ihm, nach Hause zu gehen. Es scheint, dass David versucht hat, seine Vaterschaft zu verbergen. Doch Uria weigerte sich, nach Hause zu gehen.

David schickte dann einen Brief an Joav, um Uria an die Spitze der Reihen zu setzen, damit er sterben würde. Sein Plan war erfolgreich und Uria wurde getötet. Daraufhin schickte G’tt den Propheten Nathan, der David ernsthaft mit dem berühmten Gleichnis vom armen Mann unterhielt, welcher nur ein Schaf im Gegensatz zum Wohlhabenden hatte. Der Reiche Mann brachte es nicht über sein Herz, seine eigene Herde für seine Gäste zu schlachten. Also nahm er die Schafe des armen Mannes und richtete sie für seinen Besuch ein.

Ein großer Fehler

Bibelübersetzung ist eine Kunst, aber ein kritischer Umgang mit dem Text ist für ein gutes Verständnis unerlässlich. Der aufmerksame Leser ist verwirrt. Wie konnte David Batschewa heiraten? Er hatte mit ihr Ehebruch begangen und das jüdische Gesetz verbietet die Ehe nach dem Ehebruch. Wie konnte Batschewa die Königinmutter des weisen Salomo – Davids Thronfolger – werden, der nach jüdischem Recht ein Bastard sein sollte? Wie kann der Tanach erklären, dass “David in all seinen Weisen wohlhabend war, weil G’tt mit ihm war”? Wie können wir unsere Kinder David nennen und jeden Tag seine Psalmen lesen?

Die Bibel ist aus der Sicht G´ttes geschrieben und geht über die irdische Perspektive hinaus. De Talmud (B.T. Shabbat 56b) sagt, dass “jeder, der sagt, dass David gesündigt hat, einen großen Fehler macht”, weil der Leser seine eigenen Ideen und Konzepte auf einen Text aus einem völlig anderen Kontext projiziert. Ihm fehlen die Hintergrundinformationen für eine reine Bewertung der Daten, wie sie uns vom Autor des Buches Samuel zur Verfügung gestellt wurden.

Die mündliche Überlieferung, aufgenommen im Talmud und Midrasch, steht seit jeher im Mittelpunkt des Judentums. Der nackte Offenbarungstext ist bloß eine äußerst unbegreifbare Darstellung der jüdischen Geschichte. Ohne zusätzliche

Informationen bleiben viele Fragen unbeantwortet. König David hat zwar etwas falsch gemacht, aber auf einer ganz anderen Ebene, als der Leser denkt.

Gab es Ehebruch? Das scheint unwahrscheinlich. Der Oberste Gerichtshof – Sanhedrin -, der sich in der Nähe von Davids Palast befand, hätte dies nie zugelassen. Batschewa ist in der Tat die Frau von Uria, mit dem Schwerpunkt auf der Vergangenheitsform. Als David sie heiratete, war sie bereits von ihrem ersten Mann geschieden.

Eine alte Tradition will, dass sich jeder Soldat der israelitischen Armee vor einem Feldzug von seiner Frau scheiden lässt. Dies war das allgemeine Verfahren, um das Problem der ungelösten Witwenschaft zu vermeiden – das Problem, dass der Gatte , ohne Zeugen verloren geht oder getötet wird. Wenn ein Soldat nach dem Krieg nicht zurückkehrte, konnte daher seine Frau zumindest wieder heiraten. Uria hatte sich auch scheiden lassen, sodass Batschewa alle heiraten konnte.

Das löst das Problem jedoch nicht. Normalerweise würden die ehemaligen Ehemänner nach der Rückkehr aus der Schlacht wieder heiraten. Hat David die Situation nicht missbraucht? Wahrscheinlich nicht. Die Ehe von Batschewa und Uria war schlecht. Eine Tradition erwähnt sogar, dass sie nie eine eheliche Beziehung hatten. Beide hatten nicht die Absicht, wieder zu heiraten. Um dies allen klar zu machen, bat der König Uria, nach Hause zurückzukehren. Uria weigerte sich mit der Begründung, dass seine Ehe für immer beendet sei. Selbst als David ihn trunken machte, ging er nicht zu seiner Frau. Gemessen an menschlichen Maßstäben hatte David in solch einer Atmosphäre nichts Falsches getan.

Dennoch Mord?

Doch David bleibt, wenn auch indirekt, ein Mörder. Auf seinen Befehl wurde Uria schließlich an die Front geschickt, um zu

sterben. Aber wer war eigentlich dieser Uria? Die Bibel erwähnt dies nicht, aber die mündliche Lehre öffnet ein Buch über ihn. Uria war ein Rebell, der gegen das Königreich Davids rebellierte. Maimonides stellt in seinem Codex zu den gesetzlichen Bestimmungen des Königs fest, dass die Person, die gegen einen von einem Propheten in G'ttes Mission ernannten König rebelliert, der Todesstrafe schuldig ist. Dies wird auch im Bibeltext (II. Samuel 11:11) subtil angedeutet. Als Uria dem David erklärte, warum er nicht nach Hause gegangen war, machte er einen tödlichen Fehler: Er rief seinen Herrn Joav und lehnte damit Davids Autorität ab.

Diese Tat fiel nicht aus der Luft, er hatte Davids Herrschaft mehrmals abgelehnt. Er weigerte sich, Davids Aufträge auszuführen. David hatte das Recht, ihn zum Tode zu verurteilen, tat es aber nicht. Für Uria wäre es ehrenhafter, als Held auf das Schlachtfeld zu fallen. Batschewa wäre auch durch eine öffentliche Hinrichtung ernsthaft in Verlegenheit gebracht worden; als Ex-Frau eines Rebellen hätte dies ihren Namen getrübt.

Dennoch war Nathans Verweis gerechtfertigt. Er verpackte seine Strafe in ein Gleichnis über einen reichen Mann, der seinem armen Nachbarn das einzige Lamm für seine Gäste wegnahm. König David wurde wütend und verurteilte den reichen Mann aus dem Gleichnis zum Tode. Dies ist ein seltsames Urteil, denn nirgendwo in der Tora wird die Todesstrafe für Diebstahl verhängt. Aber Nathan und David diskutierten auf einer ganz anderen Ebene.

Ein moralisches Vergehen

Nathan beschuldigte David nicht des Mordes oder Ehebruchs im rechtlichen Sinne. Der Prophet Nathan wies David jedoch auf ein moralisches und religiöses Vergehen hin. Auch David gibt dies von ganzem Herzen zu: "Ich habe gegen G'tt gesündigt (Samuel II. 12,13), aber nicht im zwischenmenschlichen

Bereich. Nathan warf David vor, mit dieser Affäre seinen Namen als jüdischer König in Frage gestellt zu haben: “Durch diese Affäre hast du die Feinde von G’ttes zum Lästern gebracht” (12,14). Jeder, der von dieser Affäre hört, wird vielleicht Zweifel hegen. Er setzte seinen guten Namen darauf. Es ist ein „chillul HaSchem“ – eine Entwürdigung des G´ttesnamens – wenn man sich fragt, wie G’tt je einen solchen König über Israel ernennen konnte. Das ist ein religiöses Vergehen, für das nur G’tt Vergebung geben kann. David zeigte Reue und G’tt vergab ihm sein Verbrechen direkt (12:13).

Nathan wusste auch, dass David nicht unangemessen in Bezug auf rechtliche Kriterien gehandelt hatte. Nathan sprach mit David über seinen Status als jüdischer König, als moralisches Beispiel für sein Volk. Auf dieser Ebene hatte David falsch gehandelt, wenn auch nur in Anbetracht des Eindrucks, der vermittelt wurde.

Die Tora ist kein gewöhnliches Buch. Es ist von der höchsten moralischen Ebene geschrieben, die G’tt vom Menschen verlangt. Wer denkt, dass David – in der zwischenmenschlichen Sphäre – gesündigt hat, liegt falsch, sagt der Talmud, denn die Verbrechen Davids und vieler anderer Führer der Bibel finden auf himmlischer, nicht irdischer Ebene statt. Die Bibel hat eine doppelte Sicht; mangelnde Kenntnis der Hintergründe, die in der mündlichen Doktrin festgehalten sind, spielt dem Leser Streiche.

Die Psalmen – Tehillim – von König David üben daher eine besondere Anziehungskraft auf den religiösen Menschen aus. Tehillim sind mehr als nur Gesänge……